

9. »Mein harnisch und mein grüner schilt die teten mich oft ernern,  
ich trawe Christ von himel wol ich wöll mich dein erwern.«  
sie liessen von den worten und zuckten scharffe schwert,  
was die zwen helden begerten, des wurden sie gewert.
10. Ich weiss nicht wie der junge dem alten gab ain schlag,  
dass sich der alte Hildebrandt von herzen sehr erschrack;  
er sprang sich hinterrucke wol siben klafter weit:  
»nun sag an du vil junger! den straiuch lert dich ein weib.«
11. »Solt ich von weibern lernen, das wär mir immer ein schand,  
ich hab vil ritter und knechte in meines vaters land,  
ich hab vil ritter und grafen an meines vaters hof,  
und was ich nicht gelernet hab, daz lern ich aber noch.«
12. Er erwischt ihn bei der mitte, da er am schwelchen was,  
er schwang in hinderrucke wol in das grüne gras:  
»nun sag mir, du vil junger! dein beichtvater wil ich wesen:  
bist du ain junger Wölfling, vor mir magst du genesen.
13. Wer sich an alte kessel reibt, der enfahet gerne ram,  
also geschicht dir jungen wol an mir alten man;  
dein beicht solt du hie aufgeben auf dieser haide grün,  
das sag ich dir vil eben, du junger helde kün!«
14. »Du sagst mir vil von wolffen, die laufen in dem holz:  
ich bin ein edel degen auss Kriechenlanden stolz,  
mein mutter haist fraw Ute, ain gewaltige herzogin,  
so ist Hildebrandt der alte der liebste vater mein.«
15. »Haist deine mutter fraw Ute, ain gewaltige herzogin,  
so bin ich Hildebrandt der alte, der liebste vater dein.«  
er schloss in auf sein güldin helm und kust in an sein munt:  
»nun muss es gott gelobet sein! wir sint noch baide gesunt.«
16. »Ach vater, liebster vater! die wunden die ich dir hab geschlagen,  
die wolt ich dreimal lieber in meinem haupte tragen.«  
»nun schweig, du lieber sune! der wunden wirt gut rat,  
seit dass uns gott baide zusammen gefüget hat.«
17. Das weret von der none bis zu der vesperzeit,  
biss dass der junge herr Alebrandt gen Bern einher reit;  
was fürt er an seinem helme? von gold ain krenzelein;  
was fürt er an der seiten? den liebsten vater sein.
18. Er fürt in mit im in sein sal und satz in oben ain tisch,  
er bot in essen und trincken, das daucht die mutter unbillich:  
»ach sune, lieber sune! ist der eren nicht zu vil,  
dass du mir ain gefangnen man setzst oben an den tisch?«
19. »Nun schweig, liebe mutter! ich wil dir newmär sagen:  
er kam mir auf der haide und het mich nahet erschlagen;  
und höre, liebe mutter! kain gefangner sol er sein:  
es ist Hildebrandt der alte, der liebste vater mein!
20. Ach mutter, liebe mutter, nun beut im zucht und er!  
do hub si auf und scheaket und trug ihm selber her;  
was het er in seinem munde? von gold ain fingerlein,  
das liess er inn becher sinken der liebsten frawen sein.

## Kaspar von der Rön.

(Ein Brant, bearbeitete in seinem Heldenbuche [11 Gesichte] den eposischen Sagenkreis 1472. Die Strophe ist der sogenannte Hildebrandsstreu, aus der Nibelungen-Strophe entsprungen.)

Das Hildebrandslied, oder: Der Vater mit dem Sohne.

<p>»Ich solt zu land ausreiten sprach meister Hildebrandt, das mir vor langen zeiten die weg warn vnbekannt; fan Peru in landen waren vil manchen lieben tag, das ich in dreissig iaren fraw Gut ich nie enpflag.«</p>	<p>»Wolstu zu land ausreiten sprach hertzog Abelan, so kom dir pald peizeiten ein degen also schon: das ist dort auf des Perners mark der junge Hildebrandt: werstu sauttzweift in harnisch starck, von im wirst angerant.«</p>
--	---